

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 44 (1987)

Heft: 7

Artikel: Golf : vom Herrensport zum Volkssport?

Autor: Lörtscher, Hugo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

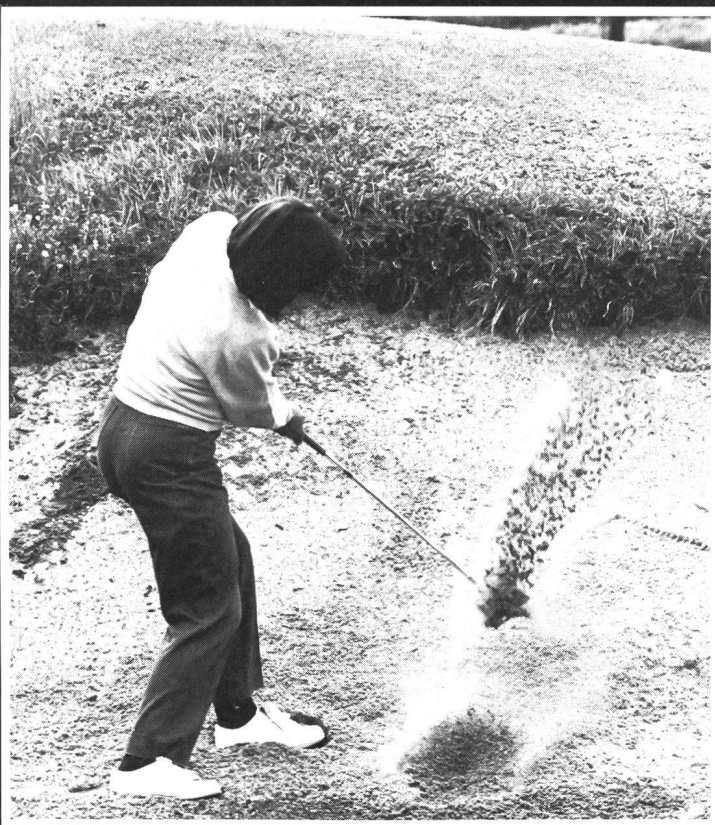


Der Golf-Court von Blumisberg mit dem Abschlag vor dem Clubhaus.

Golf: Vom Herrensport zum Volkssport?

Hugo Lörtscher

Eine faszinierende und dennoch angefeindete Sportart sucht ein neues Image, aufgezeigt am Beispiel von Blumisberg



Der Sandbunker, ein künstliches Hindernis vor dem Grün.

Über dem Golf-Court von Blumisberg steht blendend hell die Morgensonne und verzaubert eine weite, hügelige, von Wäldern umsäumte Landschaft. Das Licht rieselt durch junges, hellgrünes Buchenlaub und umhüllt in zarten Schleiern die Konturen ernster Tannen, so den Eindruck von unendlicher Ferne erweckend. Am ersten Abschlag beim gemütlichen Clubhaus haben frühe Golfer soeben ihren Ball mit einem Driver vom Tee geschlagen und ziehen, Silhouetten im Gegenlicht, mit ihren Golfschlägerwagen über den Tautropfen-Silberteppich des Fairways, eine dunkle Spur hinter sich lassend. Das Open- und Zentralschweizerische Meisterschaftsturnier von Blumisberg hat begonnen.

Golf ist, so meine ich, eine sehr naturverbundene Sportart, und eine Golfanlage mit ihren 18 Löchern und einem Landbedarf von 50 ha müsste, allen Vorurteilen und öffentlichen Anfeindungen zum Trotz, im Bauplan der Schöpfung von Anfang an miteinbezogen worden sein.

Ich bin nach Blumisberg gefahren, nicht um über das dortige Turnier zu berichten (dazu wäre ich fachlich kaum kompetent genug), sondern, um die ganze Faszination Golf aus nächster Nähe zu erfahren, herauszufinden, ob Golf noch immer der von der Gesellschaftskritik verschrieene exklusive Sport für Gutbetuchte sei und ob und wie gegebenenfalls eine Öffnung den Golfsport aus seiner Isolation herausführen könnte.

Gewiss gibt es ihn noch, den «Klüngel» der Arrivierten; er ist für die Existenz des Golfs in der Schweiz sogar lebenswichtig. Doch hat sich Golf gewandelt. Die Mehrheit der heutigen Golfspieler kommt aus dem Mittelstand, und einige Spitzenspieler sind ehemalige Caddies, einstige Golfboys also, welche sich mit dem Nachschleppen von Golfschläger-Taschen zusätzliche Batzen verdienen.

Leider – und für einige Zeit noch – spielt Geld im Schweizer Golf aus zwingenden Gründen eine entscheidende Rolle. Während in England, Schottland und auch in den Vereinigten Staaten viele Golfplätze zur Infrastruktur einer Gemeinde gehören und demnach öffentlich sind (und Golf auch dem «kleinen Mann» zugänglich), ist hierzulande Golf reine Privatsache, und für die beträchtlichen Kosten haben ausschliesslich und unvermeidlicherweise die Mitglieder eines Clubs aufzukommen. Wer Mitglied werden will, hat sich mit einer einmaligen Summe einzukaufen, welche in Blumisberg mit 10 000 Franken festgelegt ist (anderswo liegt sie zwischen 500 [Crans] und 30 000 [Zürich/Genf] Franken). Hinzu kommt ein jährlicher Clubbeitrag von rund 800 Franken, was etwa dem Ski-Saison-Abonnement in gewissen Stationen entspricht. Das sind einschneidende Grundvoraussetzungen für das Golfspiel und engt die Zahl der Adepten drastisch ein, obschon der Kreis jener ständig wächst, welche auch ohne entsprechenden finanziellen Hintergrund unter persönlichen Opfern den hohen Eintrittspreis in einen Golf-Club zu zahlen bereit sind, weil sie eben von Golf «angefressen» sind und sich den Teufel um Golf als Statussymbol scheren.

Leider steht es um eine Sprengung der Sachzwänge im Golf, etwa durch eine Finanzhilfe der öffentlichen Hand beim Bau von Neuanlagen, in der Schweiz sehr schlecht. Land wird immer teurer und rarer, und der Widerstand gegen neue Golfprojekte immer härter. Kostete der 1959 eingeweihte Golf-Court von Blumisberg samt Clubhaus noch eine Million Franken, muss heute für einen 18-Loch-Platz allein mit mehreren Millionen gerechnet werden. Zudem haben sich die Planer mit Geduld zu wappnen. Ist einmal eine Neuanlage finanziell gesichert, kann sich deren Realisierung wegen der zu erwartenden Einsparungen bis zu zehn Jahren hinschleppen. Dennoch versucht der 1898 gegründete Schweizerische Golf-Verband mit 30 angeschlossenen Clubs und 12 000 Aktivmitgliedern, durch vermehrte Öffentlichkeitsarbeit und gezielte Aktionen die Basis zu verbreitern. Im Vordergrund steht dabei ein von fast allen Clubs akzeptiertes Jugend-Förderungsprogramm. So geniessen beispielsweise Kinder von Clubmitgliedern bis zum vollendeten 21. Altersjahr Gratis-Golfunterricht bei abgestufter, progressiv erhöhtem Mitgliederbeitrag bis zur Erreichung des Vollbetrages mit 25. An diesem Geburtstag muss sich das Jungmitglied auch darüber entscheiden, ob es dem Golfspiel treubleiben möchte oder nicht. Bleibt es dabei, kann es, zum Beispiel in Blumisberg, die erforderliche und unausweichliche Einkaufssumme in den Club ratenweise bis zum 35. Altersjahr abbezahlen. Von diesen Vorteilen profitiert dort auch jedes Dorfkind, ebenso andere, in den Club eingeführte Jugendliche. Zum Förderungskonzept gehört ebenfalls das sogenannte «Brevet sportif» für Kinder und Jugendliche. Wer es erwirbt, darf an zwei Tagen auf irgendeinem Platz in der Schweiz gratis Golf spielen. Ein Schritt zur Breitenentwicklung ist auch in einem von der Schweizerischen Bankgesellschaft für ihre 2000 Lehrlinge organisierten «Tag der offenen Tür» zu erblicken. Innerhalb der 30 angebotenen Sportarten hatten sich 40 Lehrlinge für Golf entschieden. Golf ist nicht nur ein Sport, welcher eine unmittelbare Wirkung auf die Persönlichkeitsstruktur eines Spielers ausübt und dessen Faszination nur unzureichend in Worte zu fassen ist, Golf ist auch mit und nicht gegen die Natur und der Golfer Teil von ihr. Und in Sachen Umweltfreundlichkeit macht Blumisberg seinem Namen alle Ehre: Zwischen Landeigentümern und Pächtern wurde eine Art Symbiose eingegangen. So wurden für die Spielbahnen, wo immer es ging, landwirtschaftlich nicht nutzbare Flächen ausgeschieden, und daneben dehnen sich Blumenfelder und Gemüsekulturen aus.

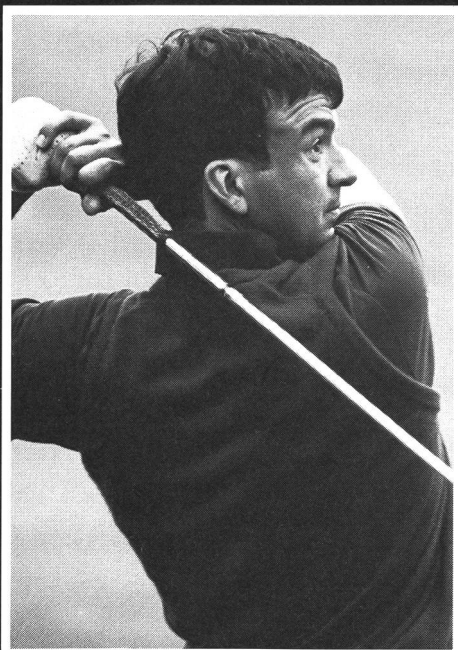
Golf ist mehr als ein Sport, Golf ist eine Lebens-Philosophie und besteht laut Experten aus 70 Prozent Psyche und 30 Prozent Technik. Unschwer zu erraten, dass der Schreibende nach der Erfahrung von Blumisberg vom Golfvirus befallen ist – auch wenn er die 10 000 Franken Eintrittsgebühr in einen Golf-Club bestenfalls mit Abstottern aufbringen könnte.



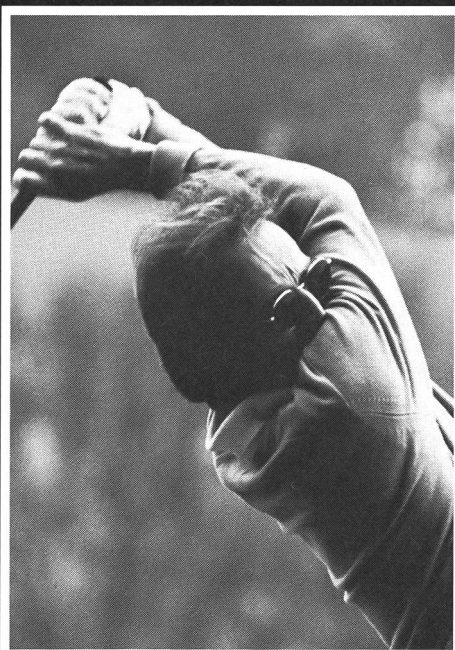
Golf ist nicht gegen die Natur, sondern Teil von ihr.



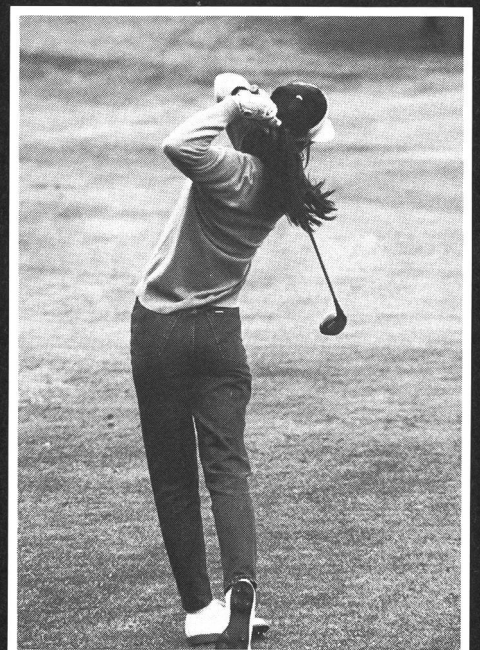
Rund 16 Kilometer marschiert ein Golfer pro Tag.



Karim Baradie, Profi-Schweizer Meister 1985. In Blumisberg 3. Gesamtrang.



Markus Frank, Amateur, SM 1979 und 1986, Sieger Blumisberg Open 1981 und 1984.



Nathalie Hansson-Doduit, Genf, in Blumisberg 11. Rang Damen.